

Die Freude verleiht zusätzlich Schwung

Schwingen Einen Monat vor dem Kantonalen in Stäfa sind die Kranzschwinger vom Zürichsee bestechend in Form. Martin Schuler aus Wädenswil steigt nun auch als solcher ins Sägemehl.

Dominic Duss

«Endlich hat es geklappt.» Martin Schuler ist erleichtert. «In den letzten Jahren habe ich darauf hingearbeitet», sagt der Wädenswiler. Mächtig stolz darf er sein – und sind sie im Schwingklub am Zürichsee linkes Ufer (SZLU) auf ihn. 2018 hatte mit Andreas Gwerder aus Hütten letztmals einer der ihren einen Kranz gewonnen. Nun stellen sie mit Schuler nach drei Jahren wieder einen Kranzschwinger.

Am Glarner-Bündner Schwingertag erkämpfte sich der 24-Jährige seinen ersten Kranz. Er überraschte unter anderem mit einem Sieg über den Bergkranzer Roman Hochholdinger und beendete den Wettkampf im Rang 5b. Bereits Mitte Juni hatte der Linksufrige eine Auszeichnung vom Kronbergsschwingen im appenzellischen Jakobsbad heimgebracht.

Dass ihm der erste Kranzgewinn nach der langen Coronapause so schnell gelingen würde, damit rechnete Schuler nicht. «Es war schwierig einzuschätzen, wo ich stehe.» Die vielen Kraft- und Ausdauer-Trainingseinheiten zahlten sich jedenfalls aus. «Und ich bin im Kopf einen Schritt vorwärts gekommen», stellt er zufrieden fest. «Etwas reifer» fühlt sich der Sennenschwinger, der in Wädenswil mit Nachwuchsleiter Cornel Feusi die Jungschwinger trainiert.

«Befreiter aufschwimmen»

Eichenlaub ausgerechnet in Näfels und somit einen Steinwurf entfernt vom Austragungsort des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2025 erstmals aufgesetzt zu bekommen, das muss doch ein gutes Omen sein. «Vielleicht», gibt sich Schuler zurückhaltend. «Das nächste Eidgenössische ist ja noch nicht hier», lacht er. Pratteln 2022 rückt näher, dort teilzunehmen ist sein grosses Ziel – Mollis ist noch zu weit weg.

Vorerst ist sein Fokus auf diese Saison ausgerichtet. Der Neukranzer will seinen jüngsten Erfolg bestätigen. «Nun kann ich viel befreiter aufschwimmen», sagt Schuler. Ihn freut, dass in diesem Sommer unverhofft viele Feste stattfinden. Sich wieder im Sägemehl messen zu können, das löst viele positive Emotionen



Stolz auf sein erstes Eichenlaub: Der Wädenswiler Martin Schuler posiert nach dem Glarner-Bündner Schwingertag in Näfels mit seinen errungenen Auszeichnungen. Foto: PD/Paul Korrodi

aus. «Auch wenn es ohne oder vor nur wenigen Zuschauer nicht ganz das Gleiche ist.» Vor grossem Publikum habe wohl auch er noch etwas mehr Power. «Ich freue mich, wenn die Fans wieder zurückkehren dürfen.»

In Schwung bleiben

Am 24. Juli steigt Martin Schuler am Bündner-Glarner in Davos das nächste Mal wettkampfmässig in die Hosen. Zuvor gönnt sich der gelernte Plattenleger, der ab August eine Zweitausbildung zum Landwirt beginnt, noch Ferien mit Freunden in Kroatien. «Zu hart trainieren werde ich in

den nächsten Wochen nicht mehr», verrät der frischgebackene Kranzschwinger.

Neben dem Nordostschweizer Verbandsschwingfest vom 12. September in Mels zählt für Schuler das Zürcher Kantonale zu den Highlights der Saison. Gross ist seine Vorfreude, sich am 8. August in Stäfa behaupten zu dürfen. «Als Linksufriger am rechten Ufer anzutreten ist schon etwas Besonderes», blickt er dem Fest entgegen, das allerdings wie manches andere auch ohne Publikum stattfindet. SZLU-Aktivleiter Paul Korrodi traut dem Wädenswiler einiges zu: «Er hat das Zeug, in Stäfa

seinen nächsten Kranz zu gewinnen.» Wenn sich Schuler nicht schon zuvor den zweiten im Bündnerland erkämpft.

Im SZLU befindet sich mit Simon Hauser ein weiterer Wädenswiler im Aufschwung. Korrodi ist überzeugt, dass mit dem Nachwuchsschwinger mit Jahrgang 1998 in Zukunft zu rechnen ist. «Ebenso mit weiteren Jungen, die aber noch nicht gerade reif für einen Kranz sind», ergänzt der Schönenberger, der 2017 seine Karriere beendet hatte und am Samstag, 17. Juli, zum 2. Moos-Schwinget einlädt. Tags darauf wird auch das Buebe-

schwinget Hirzel ausnahmsweise auf dem Hof des zehnfachen Kranzschwingers durchgeführt.

Kranz am Heimfest als Ziel

Die Freude endlich wieder Ernstkämpfe bestreiten zu können, beflügelt auch die rechtsufrigen Kranzschwinger. Besonders Shane Dändliker aus Feldbach legte ein vielversprechendes Comeback hin. Der 26-Jährige brachte sowohl vom Appenzeller Kantonalen als auch aus Näfels einen Kranz heim. Nun weist er bereits zehn Kranzgewinne aus. «Alles ging auf», freut sich der Sennenschwinger, der 2019 am Eidgenössischen in Zug teilnahm.

Er habe im Kraftbereich nochmals Fortschritte gemacht. Seinen starken Saisonstart führt Dändliker auch auf seine Unbeschwertheit zurück. «Die beiden Kränze sind ein grosser Motivationsschub, noch mehr zu erreichen.» Am Sonntag will er am Rigi-Schwinget nachlegen. «Ein Kranz ist möglich, allerdings muss alles zusammenpassen», meint der Zimmermann. Nach Ferien auf Kreta – «nach drei intensiven Wochen gönne ich mir bewusst Erholung» – dient ihm das Thurgauer Kantonale am 25. Juli quasi als Hauptprobe fürs Heimfest, das der Schwingklub Zürichsee rechtes Ufer mitorganisiert. «In Stäfa ist ein Kranz ganz klar das Hauptziel», hebt Dändliker hervor. «Es ist schön, dass wir ein Kranzfest organisieren dürfen. Da will ich mich von meiner besten Seite zeigen.»

Dasselbe strebt Klubkollege Nicola Wey an. Der Stäfner hätte am liebsten schon vor dem Heimfest ein Erfolgserlebnis. Nachdem er am Appenzeller in Urnäsch seinen Kampf um den Kranz verloren hat, will Wey nun «an jedem Schwingfest voll angreifen». Drei Kranzfeste bestreitet der 25-Jährige, der am letzten Eidgenössischen einen Kranz knapp verpasst hatte, bis zum 8. August. Am Rigi-Schwinget in Ibach, am Bündner-Glarner sowie am 1. August am St. Galler Kantonalen will der 25-Jährige die Chance auf seine neunte Eichenlaub-Auszeichnung packen. «Jetzt geht es Schlag auf Schlag, das treibt jeden Schwinger an», freut sich Wey auf die nächsten Einsätze.

«Weg frei nach Tokio»

Wie halten wir die Körpertemperatur tief?

Ticktack, ticktack! Er ist in vollem Gange – der Olympia-Countdown. Die Spannung steigt. Und langsam auch die Nervosität. In etwas mehr als drei Wochen starte ich zum ersten Mal an den Olympischen Spielen. Die Olympiagarderobe haben wir bereits bekommen. Voller Stolz werde ich die Kleider mit dem Schweizer Kreuz tragen. Ich bin schon sehr gespannt auf Tokio und freue mich riesig auf die bevorstehende Zeit.

Am Weltcup-Wochenende in Les Gets belegte ich die Ränge 2 und 7. Nach den Rennen in Frankreich bin ich am Sonntag nach Uetikon am See heimgereist. Ich hatte nur wenige Stunden, musste umpacken und schon sind wir nach Alicante weitergefliegen. Hier in Spanien verbringen wir mit den Olympia-Teilnehmern von Swiss Cycling zehn Tage an der Wärme. Wir versuchen, uns den Klimabedingungen in Japan anzunähern.

Weiter steht der letzte intensive Trainingsblock an. Eigentlich war der in Asien vorgesehen. Doch die Pandemie durchkreuzte diese Pläne. Zum Glück ist es in Spanien viel heisser und trockener als in der Schweiz. Genau das brauchen wir jetzt. In Tokio warten auf uns rund 35 Grad und 75 Prozent Luftfeuchtigkeit. Deshalb testen wir auch verschiedene Möglichkeiten zum Kühlen. Klar ist: Die extremen Bedingungen in Tokio werden unsere Leistungen beeinträchtigen. Wir müssen alles versuchen, unsere Körpertemperatur tief zu halten. Nicht nur während dem Wettkampf.

Wir haben von Swiss Olympic etliche Tipps zum Kühlen erhalten – wie Eisbäder und spezielle Getränke. Diese gilt es nun zu testen und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Es bleiben noch viele Fragen. Zum Beispiel werden wir uns in Tokio nicht wirklich frei bewegen können. Wir müssen etliche Stunden im klimatisierten Zimmer verbringen. Aber wie reagieren darauf unsere Körper? Oder wie gehe ich mit dem Jetlag um?

In Alicante überlassen wir nichts dem Zufall. Alles wird genau unter die Lupe genommen. Unser Material, das wir nach Tokio mitnehmen, wird getestet und kontrolliert. Das sind bei mir zwei Bikes, Laufräder, verschiedene Pneus, Ersatzmaterial und natürlich Kleider, Helme und persönliche Gegenstände. Ich packe sicher etliche Motivationskarten ein sowie mein eigenes Kissen, damit ich wirklich gut schlafen kann. Nach dem letzten Trainingstag in über einer Woche werden die Mechaniker von Swiss Cycling alles verpacken und zum Flughafen transportieren.

Sina Frei (23) aus Uetikon am See bestreitet als Profi-Mountainbikerin ihre zweite Elitesaison. Die mehrfache U23-Welt- und Europameisterin hat sich einen Startplatz an den Olympischen Spielen ergattert. In ihrer Kolumne «Weg frei nach Tokio» berichtet sie exklusiv über ihre Vorbereitungen darauf.



Auf die Euphorie folgt die Ernüchterung

Wasserball Horgen mislingt der Start in den Playoff-Halbfinal. In Lugano unterliegt der Rekordmeister 7:12.

In Schaffhausen hatten die Horgner am Dienstag mit einem 10:8-Sieg den Playoff-Einzug bejubelt. In Lugano mussten sie am Donnerstagabend nach dem ersten Halbfinal-Spiel als Verlierer aus dem Wasser steigen. Die Tessiner waren dabei zwar keineswegs die dominierende Mannschaft, sie schossen aber in jedem Viertel mindestens ein Tor mehr als die Gäste vom Zürichsee.

Die Partie hatte sehr ausgeglichen begonnen, mit leichten Vorteilen für Lugano. Horgens Strategie war eindeutig zu erkennen: Aus einer gesicherten Defensive heraus wollten die Zürcher den Qualifikationssieger mit den sich ihnen wenig bietenden Chancen

überraschen. Diese Taktik ging bis zur Halbzeit gut auf. Nur 2:4 lag der SCH nach zwei gespielten Vierteln in Rückstand.

Fokus auf Revanche daheim

Nach der Pause zeigte sich den Zuschauenden das gleiche Bild: Das Heimteam dominierte die Partie keinesfalls, erzielte jedoch auch im dritten Abschnitt ein Tor mehr. Die Gäste schöpften zwar Hoffnung, nach der letzten Pause das Spiel noch drehen und für sich entscheiden zu können. Doch Lugano war schlicht zu stark für den Rekordmeister. Geschickt wurde der Dreitere-Vorsprung zu Beginn des letzten Spielabschnitts verwaltet.



Die Horgner wehren sich vergeblich: Elias Mathias (links) und seine Teamkollegen verlieren im Tessin zum Playoff-Auftakt. Foto: André Springer

Mit drei Treffern der Einheimischen innerhalb von nur zwei Minuten war das Duell frühzeitig entschieden. Das Endresultat von 12:7 für Lugano täuscht darüber hinweg, dass Horgen über lange Zeit ebenbürtig war. So kann das Team von Trainer Lukasz Kieloch trotz der Ernüchterung zuversichtlich dem ersten Heimspiel der Best-of-5-Serie entgegen blicken. Dieses wird heute im Sportbad Käpfnach um 20.15 Uhr angepfiffen. (as)

Lugano - Horgen 12:7 (2:1, 2:1, 3:2, 5:3) Lido di Lugano. – Strafen: 6 gegen Lugano, 9 gegen Horgen. – Horgen: Petricevic, Rengel (2), Manojlovic (1), Miskovic (1), Osinski, Sokcevic, Rek, Kaszas, Mathis, Bjelajac (1), Bogdanovic (1), Herzog (1), Negro.